

OLE KÖNNECKE



DER LETZTE ZAUBERSPRUCH

HANSER

Ole Könnecke

**DER LETZTE
ZAUBERSPRUCH**

*Für Selma (und Enzo und
Kristina und Thomas)*
Ole



*HANSER hey! Schau vorbei und
teile dein Leseglück auf Instagram*

1. Auflage 2026

ISBN 978-3-446-28843-0

© 2026 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Vilshofener Straße 10 | 81679 München | info@hanser.de

Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Zwecke
des Text und Data Mining nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlag: © Ole Könnecke, Hamburg

Satz im Verlag

Druck und Bindung: BALTO print, Vilnius

Ole Könnecke

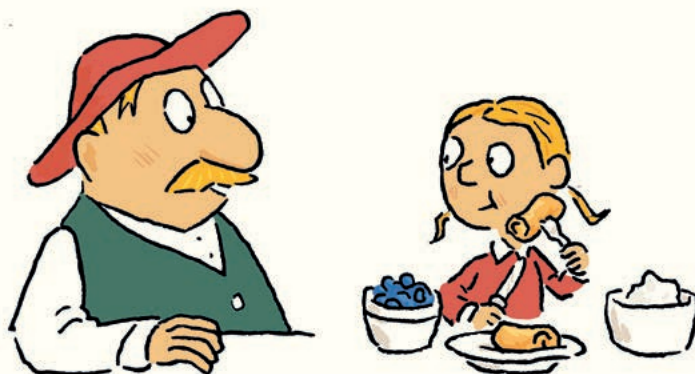
DER LETZTE ZAUBERSPRUCH



Hanser

Ach so, eine Sache noch ...
Die Heldin in diesem Buch heißt Dulcinea.
Jetzt fragst du dich vielleicht,
wie man das ausspricht?
Da gibt es mehrere Möglichkeiten.
In Italien, beispielsweise,
sagt man »Dul-tschì-hea«.
In Spanien wird der Name etwas
lispelnd ausgesprochen, also
ungefähr »Dul-fi-hea«.
Auf Englisch: »Doll-si-nia«.
Dulcineas Vater spricht den Namen so aus:
»Dul-zi-hea«.
Und ich auch.

PFANNKUCHEN UND SPRECHENDE TIERE



An dem Tag, als das große Abenteuer begann, gab es zum Mittagessen Pfannkuchen mit Blaubeeren und Schlagsahne.

Das war Dulcineas Lieblingsessen, und niemand konnte so gute Pfannkuchen backen wie ihr Vater.

»Du willst also wirklich nicht mitkommen?«, fragte der Vater, nachdem er seinen letzten Pfannkuchen (es war der dritte) gegessen hatte.

»Nein, ich bleibe hier«, sagte Dulcinea und nahm sich noch einen Pfannkuchen (ihren vierten).

Jedes Jahr um diese Zeit fuhr der Vater in die große Stadt, um dort auf dem Markt die Mohrrüben und Kartoffeln zu verkaufen, die er angebaut hatte.

Und bisher hatte Dulcinea ihn immer begleitet.

Aber diesmal hatte sie keine Lust.

Die Fahrt in die Stadt dauerte einen halben Tag.

Am nächsten Tag war dann Markt, und erst am Morgen darauf konnten Dulcinea und ihr Vater sich auf die Rückfahrt machen. Das fand Dulcinea alles furchtbar langweilig.

Außerdem mochte sie es nicht, wenn der Vater abends mit den anderen Bauern, die auch auf dem Markt ihre Ware verkauften, zusammensaß und über Geschichten lachte, die sie selbst überhaupt nicht lustig fand.

Also hatte Dulcinea beschlossen, diesmal zu Hause zu bleiben.

Immerhin war sie schon fast groß, und sie hatte gerade erst vor Kurzem eine böse Hexe überlistet, und sie hatte ein Zauberbuch – was sollte da schon passieren? Dulcinea konnte sehr gut auf sich selbst aufpassen.

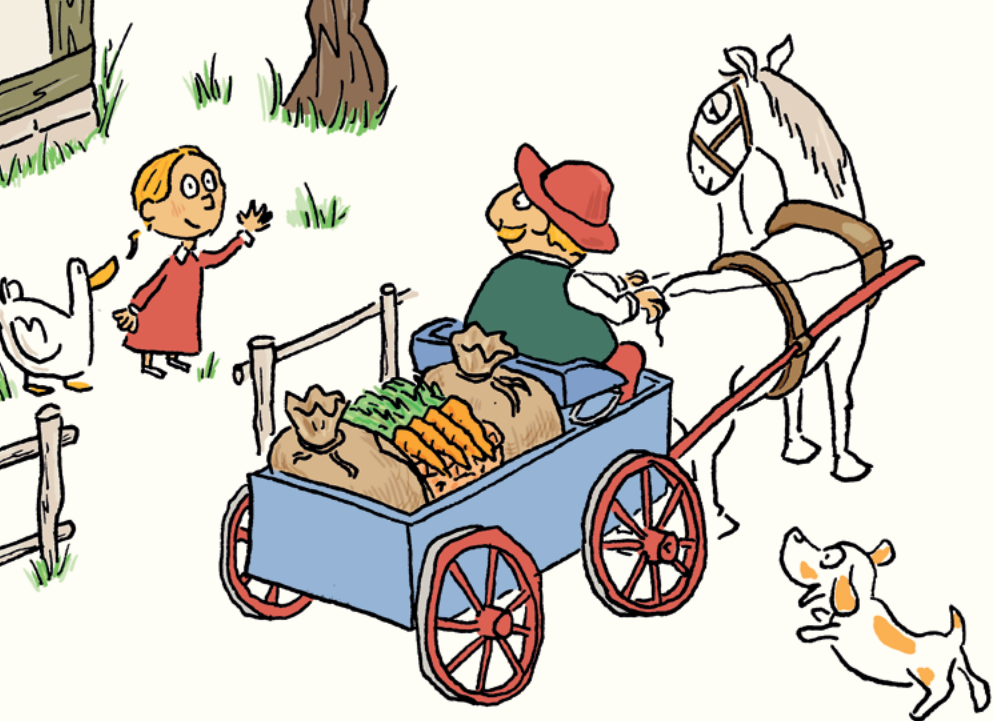


Und drei Tage? Das war nicht besonders lang.
Außerdem war ja auch noch Luna da, Dulcineas beste Freundin.

Luna war eine Ente, aber eine, die sprechen konnte – Dulcinea hatte im Zauberbuch einen Wie-man-Tiere-zum-Sprechen-bringt-Zauberspruch gefunden, und der funktionierte ganz ausgezeichnet.

Nach dem Essen gingen sie hinaus auf den Hof.
Den Wagen hatten sie schon gemeinsam am Vormittag beladen, jetzt ging der Vater auf die Wiese, um Paul, das Pferd, zu holen.

Paul konnte natürlich auch sprechen, dafür hatte Dulcinea gesorgt, aber er sagte nicht viel. Er war mehr der schweigsame Typ.



Nachdem sie Paul vor den Wagen gespannt hatten, rief Dulcineas Vater Henri, den Hund, der irgendwo im Garten lag und schlief. Henri kam gähnend anspaziert.

»Was gibt's?«, fragte er. (Ja, natürlich konnte Henri *auch* sprechen.)

»Henri«, sagte der Vater, »ich fahre jetzt auf den Markt, und ich möchte, dass du in der Zwischenzeit –«

»Auf den Markt?«, rief Henri. »Hurra, wir fahren auf den Markt!« Und er rannte vor Vergnügen im Kreis und rief dabei: »Markt, Markt, Markt, Markt!«

»Eigentlich wollte ich ja, dass du hierbleibst und ein bisschen auf Dulcinea aufpasst«, sagte der Vater.

»Markt, Markt, Markt, Markt!«, rief Henri und hüpfte um den Vater herum.

»Ach, nicht nötig«, sagte Dulcinea. »Nimm Henri mit, dann hast du unterwegs jemand, mit dem du dich unterhalten kannst.« (Wie gesagt, Paul das Pferd redete nicht viel.)

»Also gut«, sagte der Vater und kletterte auf den Wagen.

»Dann sehen wir uns also in drei Tagen. Und versprich mir, dass du abends immer die Haustür abschließt und dir ordentlich die Zähne putzt.«

»Versprochen«, sagte Dulcinea.

Als der Wagen schon fast die erste Wegbiegung erreicht hatte, lief Dulcinea noch ein paar Schritte hinterher und rief: »Bringst du mir etwas mit?«

»Natürlich«, rief der Vater zurück.

»Und was?«

»Lass dich überraschen.«

Und dann war der Wagen nicht mehr zu sehen.

Und bald danach war auch Henri mit seinem »Markt, Markt, Markt« nicht mehr zu hören.